Neuer Hochschulrat

Senat entscheidet über Mitglieder des Gremiums

Der Senat der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn hat jetzt über die zehn Mitglieder des neuen Hochschulrates entschieden. Anfang Februar wird Wissenschaftsminister Andreas Pinkwart die Mitglieder des Hochschulrates für eine Amtszeit von fünf Jahren bestellen.

Die Grundordnung der Universität sieht drei universitätsinterne und sieben externe Mitglieder vor. Ein Auswahlgremium unter dem Vorsitz von Senatsmitglied Professor Dr. Lutz Plümer hatte in den vergangenen Monaten einen Besetzungsvorschlag erarbeitet. Drei Frauen und sieben Männer bilden den neuen Bonner Hochschulrat – allesamt angesehene Persönlichkeiten aus Wissenschaft, Kultur und Wirtschaft (siehe Kasten).

Der Hochschulrat ist ein durch das Hochschulfreiheitsgesetz neu festgelegtes Universitätsgremium. Es berät das Rektorat und übt die Aufsicht über dessen Geschäftführung aus. Zu seinen Aufgaben gehört insbesondere die Wahl und Abwahl der Rektoratsmitglieder. Der Hochschulentwicklungsplan, der Wirtschaftsplan und der Entwurf der Zielvereinbarung mit dem Land bedürfen der Zustimmung des Hochschulrates. Nach dem Hochschulfreiheitsgesetz ist das Rektorat verpflichtet, dem Hochschulrat mindestens viermal im Jahr schriftlich über die Entwicklung der Haushalts- und Wirtschaftslage zu berichten.

In seiner konstituierenden Sitzung wird der Hochschulrat aus seinen externen Mitgliedern einen Vorsitzenden und einen Stellvertreter wählen. Nach seiner Konstitution wird eine der ersten Aufgaben des neuen Hochschulrates sein, das Rektorat neu zu besetzen. Dessen hauptamtlichen Mitglieder wählt der Rat direkt, die nicht-hauptamtlich tätigen Prorektoren auf Vorschlag des neuen Rektors.

An der Auswahl der Mitglieder der Hochschulleitung ist nach den Regeln des Hochschulfreiheitsgesetzes aber auch der Senat, in dem Repräsentanten von Studierenden, Professoren und Mitarbeitern sitzen, beteiligt: Denn die Wahlen der Rektoratsmitglieder werden durch eine paritätisch von Mitgliedern des Hochschulrates und des Senats besetzte Findungskommission vorbereitet und bedürfen jeweils der Bestätigung durch den Senat. Bliebe diese aus, kann der Hochschulrat seine Entscheidung nach dem Hochschulgesetz dennoch durchsetzen – mit der Mehrheit von zwei Dritteln seiner Stimmen.

ARC/FORSCH

Interne Mitglieder:

- **Professor Dr. Eva Geulen,** Professur für neuere deutsche Literaturwissenschaft an der Universität Bonn
- **Professor Dr. Peter Propping,** Professur für Humangenetik an der Universität Bonn
- **Professor Dr. Gerhard Wagner,** Professur für Deutsches und Europäisches Privat- und Prozessrecht, Internationales Privatrecht und Rechtsvergleichung an der Universität Bonn

Externe Mitglieder:

- **Professor Dr. Jean-Pierre Bourguignon,** Mathematiker, Direktor des Institut des Hautes Études Scientifiques, Bures-sur-Yvette bei Paris
- **Dr. Jörg Haas,** Vorstand der Haas & Wilbert Beteiligung AG, Bonn
- **Dr. Lothar A. Harings,** Vorstandsmitglied und Chief Human Resources Officer der T-Mobile International AG & Co. KG, Bonn
- **Professor Dr. Dr. h.c. Martin Jansen,** Direktor am Max-Planck-Institut für Festkörperforschung in Stuttgart
- **Dr. Georg Schütte,** Generalsekretär der Alexander von Humboldt-Stiftung, Bonn
- **Dr. Gabriele Uelsberg,** Direktorin des Rheinischen Landesmuseums, Bonn
- **Dr. Monika Wulf-Mathies,** Leiterin des Zentralbereichs Politik und Umwelt der Deutsche Post World Net, Bonn

Fotos: MIWFT

Von Amerika an den Rhein

Es ist ein Angebot, das man kaum ausschlagen kann: Vier junge Biowissenschaftler, bislang in den USA und Kanada tätig, dürfen an einer nordrhein-westfälischen Universität ihrer Wahl eine eigene Forschergruppe aufbauen. Die Landesregierung stellt ihnen dafür fünf Jahre lang jeweils 1,25 Millionen Euro zur Verfügung. Mit der Neuroentwicklungsbiologin Dr. Sandra Blaess (33) und dem Bioinformatiker Dr. Christian Kandt (33) haben sich jetzt gleich zwei der vier Geförderten für die Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn entschieden. Dr. Blaess war bislang am Memorial Sloan Kettering Cancer Center in den USA tätig und findet im Hirnforschungszentrum LIFE & BRAIN der Universität Bonn eine neue akademische Heimat. Dr. Kandt wechselt vom kanadischen Calgary nach Bonn, wo er mit Forschern des LIMES-Forschungszentrums (LIMES steht für Life & Medical Sciences) und des Bonn-Aachen Centre for Information Technology (B-IT) zusammenarbeiten wird.

ARC/FORSCH

„Deutscher Nobelpreis“ an Holger Fleischer

Leibniz-Preis für Bonner Handels- und Wirtschaftsrechtler

Der Bonner Experte für Handels- und Wirtschaftsrecht Professor Dr. Holger Fleischer erhält für seine herausragenden Forschungsleistungen den Gottfried Wilhelm Leibniz-Preis. Die Auszeichnung der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) in Höhe von 2,5 Millionen Euro gilt als eine Art „deutscher Nobelpreis“.

Foto: arc

Die Auszeichnung traf Professor Fleischer unerwartet – der Besuch der Gratulanten ebenfalls (v.l.n.r.: Prorektor Prof. Baur, Rektor Prof. Winiger, Prof. Fleischer und sein Sohn Christoph, Kanzler Dr. Lutz).

Der Jurist und Diplom-Kaufmann Holger Fleischer gilt als eine der herausragenden Gestalten der deutschen Zivilrechtswissenschaft, aber auch als Kenner des US-amerikanischen Rechts, das er vor Ort studiert hat. Mit Professor Fleischer zeichnet die DFG einen hoch produktiven Wissenschaftler aus, der bereits weit über 100 Abhandlungen in führenden Zeitschriften verfasst hat, darunter auch viele Texte in englischer Sprache. Fleischer ist außerdem Herausgeber des „Handbuchs des Vorstandsrechts“.

Holger Fleischer (Jahrgang 1965) studierte in Köln Rechts- und Wirtschaftswissenschaften und absolvierte den Master of Laws (LL.M.) an der Universität von Michigan in Ann Arbor. Auf die Habilitation im Jahr 1999 in Köln folgte eine Lehrstuhlvertretung in Bayreuth und ein Jahr später eine Professur in Göttingen. Im Jahr 2003 folgte Fleischer einem Ruf an die Universität Bonn, wo er bis 2004 Direktor des Instituts für Steuerrecht war. Seit 2004 leitet er als Direktor das Institut für Handels- und Wirtschaftsrecht.

Rektorat gratulierte persönlich

Den Preisträger erreichte die Nachricht der DFG zu Hause, wo er sich um seinen einjährigen Sohn Christoph kümmerte. Vater und Sohn staunten nicht schlecht, als kurze Zeit später mit Rektor Professor Dr. Matthias Winiger, dem Prorektor für Forschung Professor Dr. Max P. Baur und Kanzler Dr. Reinhardt Lutz die ersten Gratulanten vor der Tür standen.

Die DFG ehrt in ihrem Leibniz-Programm außerdem drei Wissenschaftlerinnen und sieben weitere Wissenschaftler. Der Leibniz-Preis ist die höchstdotierte Auszeichnung, die in Deutschland regelmäßig an Wissenschaftler vergeben wird – eine Art „deutscher Nobelpreis“. Das Preisgeld von 2,5 Millionen Euro ist für Forschungsarbeiten in einem Zeitraum von bis zu sieben Jahren vorgesehen. Bei der Verwendung der Mittel werden den Preisträgern größtmögliche Freiheiten eingeräumt. Die Preisverleihung findet am 11. Februar 2008 in Berlin statt. ARC/FORSCH

Umstrittene Urintests

Bonner Urologen dürfen kritisch bleiben

Dürfen Wissenschaftler öffentlich Kritik an kommerziellen Produkten üben? Ja, dürfen sie – so jedenfalls entschied das Landgericht Düsseldorf kürzlich im Falle eines von Bonner Urologen kritisierten Urintests auf Prostata-Krebs. Das Oberlandesgericht wies jetzt die Berufung der Herstellerfirma ab.

Vergangenen Sommer hatte die Uni eine Pressemitteilung herausgegeben, in der das mit dem Universitätsklinikum assoziierte „Urologische Netzwerk Bonn“ vor Tests warnte, die eine Krebsdiagnose im Frühstadium mit hoher Treffsicherheit und ohne operative Entnahme einer Gewebeprobe versprechen. Die Bonner Urologen betonten, dass nach dem derzeitigen wissenschaftlichen Stand Urintests eine Biopsie der Prostata nicht ersetzen könnten, da diese zur Sicherung der Diagnose unerlässlich sei.

Diese Aussagen versuchte die Firma DiaPat GmbH, ein Anbieter von Urintests auf Prostata-Krebs, mittels einer Abmahnung zu unterbinden. Die Bonner Urologen hielten jedoch an ihrer Stellungnahme fest und beriefen sich auf ihre Meinungsfreiheit und die unter dem Schutz des Grundgesetzes stehende Freiheit der Wissenschaften. Ein Ansicht, die auch die Justiz teilte: Die Anwälte von DiaPat versuchten vergeblich, eine einstweilige Verfügung gegen die Bonner Wissenschaftler zu erwirken. Sie gingen daraufhin in Berufung. Das Oberlandesgericht Düsseldorf setzte nun dem Eil-Rechtsstreit ein Ende: Es lehnte die Berufung ab.

Prostatakrebs ist die häufigste Krebserkrankung des Mannes. Je früher er erkannt wird, desto höher ist die Chance auf Heilung. Einige Harntests zur Früherkennung eines Prostatakarzinoms sind bereits auf dem Markt. Die Kosten von mehreren Hundert Euro werden von den Krankenkassen nicht übernommen.

ARC/FORSCH

Bonn und Jülich verstärken Kooperation

Vor allem Mathematik, Medizin und Umweltforschung profitieren

Foto: arc

▲ Der Vorstandsvorsitzende des Forschungszentrums Jülich Professor Dr. Achim Bachem und Universitätsrektor Professor Dr. Matthias Winiger besiegeln die Zusammenarbeit.

Das Forschungszentrum Jülich und die Universität Bonn bauen ihre wissenschaftliche Zusammenarbeit aus. Profitieren werden vorerst vor allem die Bereiche Mathematik, Medizin und Umweltforschung. Der Bonner Rektor Professor Dr. Matthias Winiger sowie Professor Dr. Achim Bachem und Dr. Ulrich Krafft vom Forschungszentrum Jülich haben kürzlich eine entsprechende Vereinbarung unterzeichnet.

„Durch die Bündelung ihrer wissenschaftlichen Expertise können beide Einrichtungen Forschungsthemen ihrer Profilbereiche vorantreiben", begrüßt Universitätsrektor Professor Dr. Matthias Winiger die Vereinbarung. Dazu zählen beispielsweise der Wandel der Ökosysteme durch veränderte Nutzung und die Klimaänderung, aber auch die Entwicklung neuer Algorithmen zur Simulation komplexer physikalischer Phänomene auf ultraschnellen Supercomputern. Ein dritter hochaktueller Forschungszweig ist die Aufklärung von Hirnfunktionen sowie die Identifikation von Erbanlagen, die bei der Entstehung von Krankheiten eine Rolle spielen.

Auch der Vorstandsvorsitzende des Forschungszentrums Jülich Professor Dr. Achim Bachem sieht in der verstärkten Kooperation gute Chancen: „Wir freuen uns sehr über den Abschluss des Kooperationsvertrags mit der Universität Bonn. Wir vernetzen uns dadurch noch enger mit einem unserer wichtigsten Kooperationspartner und verbinden die spezifischen Stärken einer Großforschungseinrichtung und einer Hochschule zu unserer beider Nutzen."

FL/FORSCH

Die Jubiläen der Anderen

25 Jahre mit Kamera und Notizblock

Normalerweise sind es die Dienstjubiläen der Anderen, über die Ulrike Eva Klopp zu schreiben hat. „Fotos gibt es dazu leider nur in Ausnahmefällen und erst ab 40 Jahren; unser Heft platzt so schon aus allen Nähten!" Jetzt aber hat es sie „erwischt": Und ihre nunmehr 25 Jahre lange Tätigkeit in der Pressestelle der Universität Bonn verdient hier besondere Erwähnung – da gibt es keine Diskussion!

Entwicklungen und Veränderungen hat die Jubilarin nicht nur in der Hochschullandschaft erlebt, sondern auch in der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit. Die „Bonner Universitäts-Nachrichten" wandelten sich von einem Faltblatt im Stil „Amtlicher Bekanntmachungen" zur umfangreichen Zeitschrift „BUN" und schließlich zur heutigen „forsch". Sie hat von Anfang an an den Universitäts-Nachrichten mitgearbeitet und später die Redaktion übernommen. Das aktuelle Heft ist für sie bereits die 100. Ausgabe!

Viele Uni-Mitarbeiter kennen Ulrike Eva Klopp von Feiern, Kongressen und Pressekonferenzen, ständig unterwegs mit Kamera und Notizblock, als Fotografin, Autorin, Redakteurin und Layouterin in einer Person. Sie hat die Anfänge des „Desktop Publishing" per Composer mitgemacht, der sich nur zwei gestaltete Seiten merken konnte, und behielt beim Klebeumbruch am Leuchttisch stets eine ruhige Hand. Als die ersten PCs aufkamen, verkrafteten diese noch keine eingebundenen Fotos. Als die Computer schneller und Layoutprogramme erschwinglich wurden, krempelte die Redakteurin wieder die Ärmel hoch und arbeitete sich ein.

Mit einem neuen inhaltlichen Konzept brach das Redaktionsteam vor acht Jahren ins neue Jahrtausend auf. Eine Chronik konnte und sollte das in „forsch" umbenannte Magazin nicht sein – sondern eine Informationsplattform für alle Gruppen an der Universität, mit einem offenen Ohr für Themen und Neuerungen, nah an den Menschen und mit dem Leitbild der Alma mater im Blick. Dafür steht Ulrike Eva Klopp. Dafür sind wir ihr dankbar. Darum gibt es ausnahmsweise auch ein Bild.

DR. REINHARDT LUTZ
KANZLER DER UNIVERSITÄT BONN

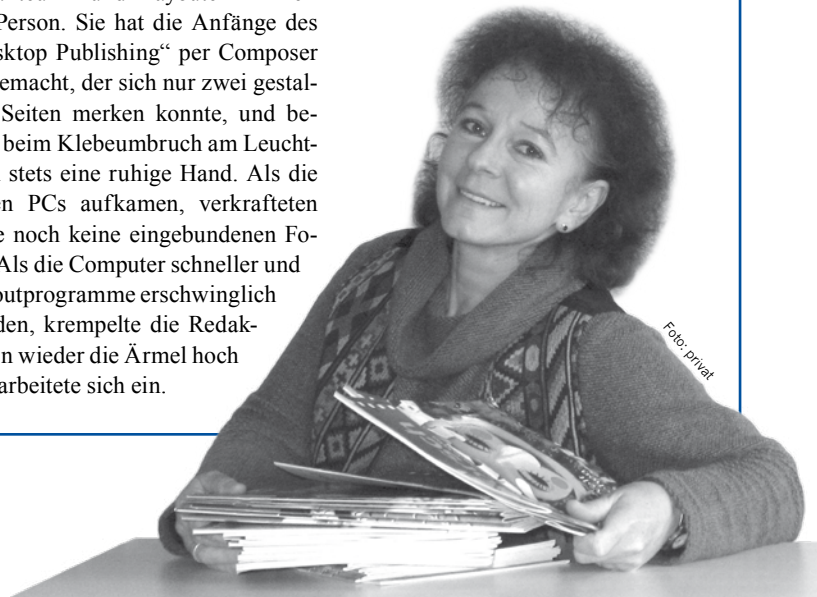

Foto: privat

▶ Doppeltes Jubiläum: Ulrike Eva Klopp kann nicht nur auf 25 Jahre im Dienste der Universität zurückblicken – das vorliegende Heft ist zudem die 100. Ausgabe des Bonner Hochschulmagazins, an dem sie mitwirkt.

Foto: Johann Saba, UKB

Land NRW stärkt Bonner Medizinforschung

Sieben Millionen Euro für zwei neue Schwerpunktprofessuren

▲ Das Land NRW finanziert in den kommenden sechs Jahren zwei so genannte „Schwerpunktprofessuren" in der Genetischen Medizin und Immunologie.

Das Jahr 2008 beginnt für die Universität Bonn mit einer erfreulichen Nachricht: Das Innovationsministerium NRW stellt in den nächsten sechs Jahren rund sieben Millionen Euro bereit, um Kernbereiche der Medizinforschung in Bonn zu stärken. Das Geld fließt in die Anschubfinanzierung zweier so genannter Schwerpunkt-Professuren. Sie sollen noch in diesem Jahr mit Experten von Weltruf besetzt werden.

Die neuen Professuren sind in den Forschungsschwerpunkten Genetische Medizin und Immunologie angesiedelt. Beide Gebiete wurden in den letzten Jahren systematisch verstärkt und zählen zu den international herausragenden Gebieten der Medizinischen Fakultät. „Die beiden Professuren verleihen unseren Profilbereichen zusätzlichen Auftrieb", freut sich der Bonner Prorektor für Forschung und wissenschaftlichen Nachwuchs Professor Dr. Max P. Baur. „Das ist eine gute Nachricht für die Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität!" Die Stellen werden nun international ausgeschrieben. Das Land Nordrhein-Westfalen finanziert sie für sechs Jahre; danach werden sie von der Medizinischen Fakultät übernommen.

Die Mittel fließen in Bereiche der Medizin, in denen zukünftig rasante Entwicklungen zu erwarten sind: So widmet sich die neue Professur für genetische Bioinformatik und Mathematik der Frage, wie Erbgut und Umwelt bei der Entstehung von komplexen Krankheiten zusammen spielen. Denn zu den meisten dieser Krankheiten trägt eine Vielzahl von Faktoren bei, deren komplexes Zusammenspiel sich mit mathematischen Modellen analysieren lässt. Ziel ist es unter anderem, besonders wichtige Risikogene zu identifizieren und so die Diagnose und Behandlung zu verbessern. „Wer weiß, dass er genetisch vorbelastet ist, kann aber auch versuchen, seine Lebensführung entsprechend umzustellen", erklärt Professor Baur, der die Professur zusammen mit dem Bonner Humangenetiker Professor Dr. Markus Noethen beantragt hat.

Mit der neuen Professur für nicht-kodierende RNA erhält ein Forschungsansatz Verstärkung, der 2006 mit dem Nobelpreis ausgezeichnet wurde: Die Steuerung von Erbanlagen mit Hilfe kleiner RNA-Schnipsel. Diesen Effekt kann man nutzen, um Gene mit Hilfe bestimmter kurzkettiger Nukleinsäuren (siRNA) gezielt auszuschalten. „Doch jede einzelne Körperzelle produziert auch selbst kurze RNA-Ketten, sogenannte microRNA, mit denen die Zelle die Aktivität ihrer eigenen Gene reguliert", erklärt Professor Dr. Gunther Hartmann, Direktor des Instituts für Klinische Chemie und Pharmakologie. „Doch dies ist nur die Spitze des Eisbergs. Vom Verständnis nicht-kodierender RNA versprechen wir uns wesentliche neue Impulse für die Entwicklung neuer Pharmaka." Hartmann hat die Professur zusammen mit seinem Kollegen Professor Dr. Percy Knolle, Direktor des Instituts für Molekulare Medizin und Experimentelle Immunologie, beantragt.

FL/FORSCH